

291 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates VII. GP.

16. 6. 1954.

Regierungsvorlage.

Bericht an den Nationalrat, betreffend den in den Verhandlungen vom 2. bis 10. April 1954 von den beiderseits Bevollmächtigten unterzeichneten Staatsvertrag zwischen der Republik Österreich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft über die Regulierung des Rheines von der Illmündung bis zum Bodensee.

A. Vorbemerkung.

Der Rhein oberhalb des Bodensees ist ein Gebirgsfluß mit reicher Geschiebeführung; sowohl die österreichischen als auch die schweizerischen Zubringer sind durchwegs Wildbäche. Diese Geschiebeführung verursacht durch Ablagerungen im Mündungsbereich den raschen Vorbau des Mündungsdeltas in den Bodensee; überdies hat sich die Sohle durch Ablagerungen im Flussbett allmählich über die Rheinebene gehoben. Die Folge davon waren stets wiederkehrende Überschwemmungen. Die letzte Überschwemmungskatastrophe des Jahres 1927 verheerte das Rheintal ausgehend von Liechtenstein.

Zur Bekämpfung dieser Naturereignisse kamen die beiden Staaten Österreich und die Schweiz erstmalig im Staatsvertrag vom 30. Dezember 1892 überein, den Rheinlauf unterhalb der österreichisch-liechtensteinischen Grenze von der Illmündung abwärts durch die Errichtung von zwei Durchstichen, den Fussacher-Durchstich auf österreichischem Gebiet und den Diepoldsauer-Durchstich auf schweizerischem Gebiet, zu verkürzen und dadurch eine Eintiefung der Sohle herbeizuführen. Bis zum ersten Weltkrieg waren die Arbeiten am Fussacher-Durchstich abgeschlossen.

Da nach dem ersten Weltkrieg Österreich zunächst nicht in der Lage war, den Diepoldsauer-Durchstich anteilig mitzufinanzieren, ergänzten die beiden Staaten ihre Vereinbarungen durch den neuen Staatsvertrag vom 19. November 1924. Die Schweiz erklärte sich bereit, die österreichischerseits noch durchzuführenden Arbeiten vorzufinanzieren, um das gemeinsame Werk beschleunigt zu Ende führen zu können. Diese Arbeiten wurden im großen und ganzen bis zum Jahre 1934 abgeschlossen.

Trotz der radikalen Kürzung des Rheinlaufes mit Hilfe der ausgeführten Durchstiche trat der gewünschte Erfolg nur vorübergehend ein. Der Rhein brachte mehr Geschiebe aus seinen Wildbächen, als ursprünglich vorausgesetzt werden konnte. Die Gefahr einer neuerlichen Hebung der Flusssohle über die Rheinebene tauchte wieder auf. Man begegnete ihr mit umfangreichen Baggerungen, mußte aber erkennen, daß auf die Dauer das Auslangen mit diesem Hilfsmittel nicht zu finden war.

Während des zweiten Weltkrieges ließ daher die Schweiz durch die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich das Problem an langen Versuchsreihen studieren. Schließlich wurde das Umbauprojekt III b ausgearbeitet, nach dem durch eine gegen den Bodensee zunehmende Verengung des Rhein-Mittelgerinnes der Geschiebetransport gefördert und Ablagerungen im Fluss vermieden werden. Nach Fertigstellung der Projektierungsarbeiten nahm die Schweiz in ihrem Bereich im Jahre 1941 die Umbauarbeiten in Angriff, während im österreichischen Bereich vorläufig nur die unbedingt notwendigen Erhaltungsarbeiten und die sogenannten abhilflichen Maßnahmen zur Verminderung der Geschiebegefahr ausgeführt wurden.

In Erkennung der Richtigkeit der im Umbauprojekt III b vertretenen Grundsätze ging nach dem Jahre 1945 auch Österreich nach diesem Projekt vor. Im Jahre 1946 vereinbarten die beiden Staaten die Einleitung neuer Verhandlungen, um den Umbau der Rheinregulierung gemeinsam durchzuführen.

Auf Grund dieser Vereinbarungen wurden vorläufige Arbeiten einvernehmlich von beiden Staaten mit jeweils jährlicher Genehmigung der Voranschläge ausgeführt. Die in der bereits fertiggestellten Umbaustrecke gemachten Erfahrungen lassen einen dauernden Erfolg der Internationalen Rheinregulierung nach dem neuen Staatsvertrag für das Rheintal und dessen Bewohner erwarten, da der Vertrag besonders auch eine Fortführung der Arbeiten über den ursprünglichen Endpunkt der Regulierung hinaus — an der Mündung in den Bodensee — vorsieht.

Abschließend ist in finanzieller Hinsicht folgendes festzuhalten:

Die Gesamtkosten des gemeinsamen Werkes vom Jahre 1941 bis zur voraussichtlichen Fertstellung im Jahre 1966 belaufen sich auf rund 50 Millionen Franken. Bis Mitte 1953 sind von beiden Staaten bereits rund 18 Millionen Franken aufgewendet worden. Es verbleibt somit ein Resterfordernis von 32 Millionen Franken. Die Kosten werden hälftig von beiden Staaten getragen.

Nach dem Bau- und Finanzierungsprogramm wird sich das Erfordernis für den österreichischen Anteil in den nächsten Jahren auf durchschnittlich 10 Millionen Schilling jährlich stellen.

B. Staatsvertrag.

Die von den Regierungen bestellten Delegationen zur Führung von Verhandlungen über einen neuen Staatsvertrag, betreffend die Regulierung des Rheins von der Illmündung bis zum Bodensee, haben nach eingehenden Beratungen im Jahre 1948 in Rorschach, im Jahre 1953 in Wien und Salzburg, schließlich im April 1954 in Bern den endgültigen Vertragstext ausgearbeitet.

Zur Erläuterung einzelner Bestimmungen des Vertragstextes wird bemerkt:

Zu Art. 1:

Die im Ingruß des gegenwärtigen Vertrages genannten Staatsverträge vom 30. Dezember 1892 und vom 19. November 1924 bleiben insoweit in Kraft, als sie nicht durch die Verhältnisse oder den gegenwärtigen Vertrag gegenstandslos geworden sind. Auch die Vorstreckung der Regulierungswerke des Fussacher-Durchstiches auf den Schuttkegel im Bodensee wurde ausdrücklich als ein Teil des gemeinsamen Werkes erklärt.

Es ist österreichischerseits Vorsorge getroffen, daß der Umbau der St. Margrethener Eisenbahnbrücke nach den Grundsätzen des Umbauprojektes III b zeitgerecht durchgeführt wird.

Zu Art. 2:

Mit Inkrafttreten des Vertrages soll im Sinne des zwischen den beiden Staaten hergestellten Einvernehmens das Umbauprojekt III b in seinem ganzen Umfange (vgl. auch Art. 34 des gegenwärtigen Vertrages) nach den einschlägigen verwaltungsrechtlichen Vorschriften beider Staaten, also insbesondere wasserrechtlich, als genehmigt gelten.

Zu Art. 4:

Die unter Ziffer 1 lit. a und Ziffer 2 lit. a angeführten Frankenbeträge gehen hervor aus

den einvernehmlich von Buchsachverständigen der Vertragsstaaten abgefaßten Protokollen vom 6. März und 30. März bis 5. April 1954, sowie aus den dazu aufgestellten Ermittlungen der vom 1. Jänner 1942 bis 30. Juni 1953 aufgewendeten Franken- und Schillingbeträge.

Die unter Ziffer 1 lit. b und Ziffer 2 lit. b angeführten Frankenbeträge gehen aus dem Bau- und Finanzprogramm der Internationalen Rheinregulierung vom 1. Juli 1953 hervor, das in Art. 34 besondere Erwähnung gefunden hat.

Hinsichtlich der Umrechnungen von Schilling-Aufwendungen in Frankenbeträge wird auf Art. 7 des gegenwärtigen Staatsvertrages verwiesen.

Zu den unter Ziffer 1 lit. a erwähnten Aufwendungen, die zugunsten Österreichs anzurechnen sind und in der Zeit vom 13. März 1938 bis 31. Dezember 1941 für abhilfliche Maßnahmen erbracht wurden, ist zu bemerken, daß darin ein Betrag von 299.569'10 Franken enthalten ist, der in Reichsmark erbracht wurde.

Zu Art. 7:

Nach der derzeit geltenden Fassung der Geschäftsordnung der Gemeinsamen Rheinkommission beginnt das Rechnungsjahr am 1. Juli und endigt am 30. Juni des folgenden Jahres. Eine Änderung dieser Zeitpunkte bedarf eines Beschlusses der Gemeinsamen Rheinkommission.

Dem Sinne des Absatzes 5 entspricht es, zweckgebundene Ausgleichsleistungen unmittelbar der Gemeinsamen Rheinkommission zu überweisen. Diese wird solche Ausgleichsleistungen bei der Deckung ihres Jahresfordernisses (Art. 6 Absatz 1) berücksichtigen.

Zu Abschnitt III:

Dieser Abschnitt behandelt die Organisation der Internationalen Rheinregulierung. Sie hat sich im Laufe der Jahre entsprechend den praktischen Bedürfnissen entwickelt.

Zu Art. 9:

Die Gemeinsame Rheinkommission wurde gemäß zwischenstaatlichem Protokoll vom 6. Juli 1934 geschaffen. Sie hat sich am 18. März 1936 eine Geschäftsordnung gegeben, die von den Regierungen der Vertragsstaaten genehmigt worden ist und bis auf weiteres in Kraft bleibt.

Zu Art. 11:

Soweit den Rheinbauleitern die Bezüge für ihre diesbezügliche Funktion nicht direkt vom Zentralbüro ausbezahlt werden, wird jedem Vertragsstaat die hiefür tatsächlich aufgewendete Leistung angerechnet.

Zu Art. 23:

Die Bestimmung des Umfanges der Abgabenbefreiung gemäß Absatz 3 soll den in Absatz 2 festgehaltenen Grundsatz dieser Befreiung nicht wesentlich beeinträchtigen.

Zu Art. 29:

Der Aufwand für die bis 30. Juni 1953 vorläufig durchgeföhrten Arbeiten ist in der Kostenübersicht des Artikels 4 des gegenwärtigen Vertrages schon berücksichtigt.

Zu Art. 31:

Die in Absatz 2 erwähnte österreichisch-schweizerische Kommission für die Festlegung der Grenze von Piz Lad bis zum Bodensee ist auf Grund der Bestimmung des Art. 15 des Staatsvertrages vom 30. Dezember 1892 über die Landsgrenze zwischen den beiden Staaten erstmalig im Jahre 1903 ohne besondere zwischenstaatliche Vereinbarung zusammengetreten.

Zu Art. 34:

Die hier genannten Projektsgrundlagen sind im Verlaufe der Verhandlungen in Bern überprüft, auf den letzten Stand gebracht und von den Delegationsführern signiert worden.

Nach Abschluß der Verhandlungen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten den Staatsvertrag in zwei Gleichstücken am 10. April 1954 in Bern unterzeichnet und die signierten Projektsgrundlagen ausgetauscht.

Angesichts der vorstehenden Darlegungen und des Beschlusses des Ministerrates vom 15. Juni 1954 stellt die Bundesregierung den

Antrag,

„der Nationalrat wolle den vorstehenden Bericht zur Kenntnis nehmen und dem Staatsvertrag vom 10. April 1954 zwischen der Republik Österreich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft über die Regulierung des Rheines von der Illmündung bis zum Bodensee die verfassungsmäßige Genehmigung erteilen.“

Staatsvertrag zwischen der Republik Österreich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft über die Regulierung des Rheines von der Illmündung bis zum Bodensee

Die Republik Österreich und die Schweizerische Eidgenossenschaft schließen über die Weiterführung der gemäß den Staatsverträgen vom 30. Dezember 1892 und vom 19. November 1924 unternommenen Regulierung des Rheines von der Illmündung bis zum Bodensee folgenden Vertrag:

I. Gegenstand und technische Grundlagen

Art. 1

Gemeinsame Werke

(1) Die von der Schweiz und Österreich gemeinsam auszuführenden Rheinregulierungswerke sind, über die bereits erstellten hinaus, noch folgende:

1. Umbau der Rheinstrecke Illmündung—Bodensee.

- a. Die Erhöhung der Mittelgerinneuhre des Rheines von der Illmündung bis zum Bodensee, mit gleichzeitiger Einengung der Mittelrinne von Rheinkilometer 73,200 oberhalb der Brücke Kriessern-Mäder bis zu Rheinkilometer 89,840 bei der Rheinmündung;
- b. die Erhöhung, Verstärkung und Zurücksetzung der Hochwasserdämme, um eine Hochwassermenge von $3100 \text{ m}^3/\text{sek}$ sicher abzuführen, ferner die Freimachung der Vorländer von Baum- und Staudenwuchs sowie die Freihaltung von Gebäuden und anderen künstlichen Abflusshindernissen;
- c. die zur Schaffung eines genügenden Durchflussprofiles für eine Hochwassermenge von $3100 \text{ m}^3/\text{sek}$ nötigen Flutöffnungen bei den bestehenden Brücken und die notwendig werdende Erstellung, Wiederherstellung, Abänderung oder Hebung von Brücken, Straßen und Wegen, soweit die Pflicht zur Durchführung der vorgenannten Arbeiten nicht Dritten obliegt;
- d. die Vertiefung des rechtsseitigen Parallelgrabens des Diepoldsauer Durchstiches, sowie Anpassungsarbeiten an den Durchlässen

des linksseitigen Parallelgrabens dieses Durchstiches, in dem Ausmaß, als sich diese Arbeiten als notwendig erweisen;

- e. die Erstellung eines rechtsseitigen Sickerkanals in der Zwischenstrecke von Wiesental bis zu seiner Einmündung in den Rheindorfer Kanal nächst dem alten Bahnhof Lustenau (sogenannter Lustenauer Entwässerungskanal) in dem Ausmaß, als sich dies als notwendig erweist.
- 2. Vorstreckung der Regulierungswerke des Fussacher Durchstiches auf dem Schuttkegel im Bodensee.

(2) Die St. Margrethener Eisenbahnbrücke bildet keinen Gegenstand dieses Vertrages. Die Durchführung ihres Umbaus, einschließlich Rammen, nach den Grundsätzen des Umbauprojektes III b ist auf jedem Staatsgebiet gemäß innerstaatlichem Recht zu behandeln.

Art. 2

Technische Grundlagen

Technische Grundlagen für die Ausführung der im Art. 1 bezeichneten gemeinsamen Werke sind:

- 1. für den Umbau der Rheinstrecke Illmündung—Bodensee
 - a. das von der Gemeinsamen Rheinkommission (Art. 9) mit der Eingabe vom 18. Juli 1947 den Regierungen unterbreitete Projekt für den Umbau der Internationalen Rheinstrecke von der Illmündung bis zum Bodensee, Variante III b, mit technischem Bericht, Plänen und Normalien, sowie Bauprogramm und Kostenvoranschlag (Art. 34);
 - b. Abänderungen oder Ergänzungen des unter lit. a genannten Projektes, die sich aus dem gegenwärtigen Vertrag ergeben oder von den Regierungen der Vertragsstaaten einstimmig genehmigt werden.
- 2. für die Vorstreckung der Regulierungswerke des Fussacher Durchstiches auf dem Schuttkegel im Bodensee
 - die Pläne und Kostenvoranschläge, die nach Maßgabe der weiteren Ausbildung des Rheindeltas von der Gemeinsamen Rheinkommission im Rahmen ihrer alljährlichen Anträge den Regierungen unterbreitet und von diesen genehmigt werden. Grundsätzlich ist mit der

Vorstreckung der rechtsufrigen Regulierungs-
werke der Rhein in solchem Abstand vom
Rohrspitz nach Westen in Richtung der gro-
ßen Seetiefen zu leiten, daß eine Verlandung
der Bregenzer Bucht möglichst hintangehalten
wird. Die linksufrigen Regulierungswerke sind
tunlichst lange nicht vorzustrecken.

Art. 3

Bauprogramme

1. Umbau der Rheinstrecke Illmündung—Boden- see.

- a. Die Bauzeit für die Durchführung der gemeinsamen Werke nach Art. 1, Ziffer 1, wird unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes der Durchführung des Umbauprojektes III b und vorbehältlich ihrer Abänderung durch einvernehmliche Beschlüsse der Regierungen der Vertragsstaaten als Folge der im Laufe der Zeit festzustellenden Stromverhältnisse, wie folgt festgelegt:
 - in der Oberen Strecke (von km 65,000 bis km 74,000) bis 30. Juni 1966;
 - im Diepoldsauer Durchstich (von km 74,000 bis km 80,200) bis 30. Juni 1956;
 - in der Zwischenstrecke (von km 80,200 bis km 85,000) bis 30. Juni 1959, mit Ausnahme des Lustenauer Sickerkanals, dessen Baufrist bis 30. Juni 1966 läuft;
 - im Fussacher Durchstich (von km 85,000 bis km 89,840) bis 30. Juni 1962.
- b. Das Bau- und Finanzprogramm der Internationalen Rheinregulierung für die Zeit vom 1. Juli 1953 bis zur Fertigstellung (Art. 34) soll im wesentlichen als Richtlinie dienen.

2. Vorstreckung der Regulierungswerke des Fussacher Durchstiches auf dem Schuttkegel im Bodensee.

Das Bauprogramm richtet sich nach der weiteren Ausbildung des Rheindeltas und den hiedurch eintretenden Notwendigkeiten. Die Gemeinsame Rheinkommission stellt hierüber im Rahmen ihrer alljährlichen Vorlagen gemäß Art. 2, Ziffer 2, jeweilen Antrag.

II. Finanzielle Durchführung

Art. 4

Kostenübersicht

1. Umbau der Rheinstrecke Illmündung—Boden- see.

Die Kosten für die gemeinsamen Werke gemäß Art. 1, Ziffer 1, einschließlich der Nebenarbeiten, des Aufwandes für die gemeinsame Organisation (Abschnitt III) und der

Entschädigung für beanspruchte Gründe und Rechte ergeben sich wie folgt:

- a. Die bisherigen Aufwendungen der Vertragsstaaten vom 1. Januar 1942 bis 30. Juni 1953, mit Einschluß der zugunsten Österreichs anzurechnenden und in der Zeit vom 13. März 1938 bis 31. Dezember 1941 für abhilfliche Maßnahmen erbrachten, betragen auf Grund beiderseits anerkannter Feststellungen:

Schweiz	Fr. 10 089 101
Österreich	Fr. 7 887 037

Zusammen ...	<u>Fr. 17 976 138</u>
--------------	-----------------------

- b. Die den beiden Vertragsstaaten ab 1. Juli 1953 voraussichtlich noch erwachsenden Kosten betragen auf Grund der bisherigen Bauerfahrung, auf Preisbasis des Jahres 1953 und bei einem Schillingkurs von Fr. 0,1682 für die noch auf beiden Staatsgebieten erforderlichen Arbeiten ... Fr. 31 126 137
- c. Die Gesamtkosten für den Umbau der Rheinstrecke Illmündung—Bodensee werden daher veranschlagt wie folgt:

gemäß lit. a	Fr. 17 976 138
gemäß lit. b	Fr. 31 126 137

Zusammen ...	<u>Fr. 49 102 275</u>
also rund ...	<u>Fr. 49 100 000</u>

2. Vorstreckung der Regulierungswerke des Fussacher Durchstiches auf dem Schuttkegel im Bodensee.

- a. Die bisherigen Aufwendungen der Vertragsstaaten seit 1. Januar 1942 bis 30. Juni 1953 für die Vorstreckung der rechtsufrigen Regulierungsbauten bis km 90,950 betragen:

Schweiz	Fr. —
Österreich	Fr. 761 292

Zusammen ...	<u>Fr. 761 292</u>
--------------	--------------------

- b. Die vorläufigen Kosten ab 1. Juli 1953 für eine weitere Teilvorstreckung der Bauwerke an der Rheinmündung bis km 91,300 betragen auf Grund der bisherigen Bauerfahrung, auf Preisbasis des Jahres 1953 und bei einem Schillingkurs von Fr. 0,1682 ... Fr. 397 793
- c. Die gesamten mutmaßlichen Vorstreckungskosten bis km 91,300 betragen daher ... Fr. 1 159 085

also rund ...	<u>Fr. 1 160 000</u>
---------------	----------------------

- d. Die Mittel für die weitere Vorstreckung der Bauwerke an der Rheinmündung, deren Höhe nicht von vornherein festgelegt werden kann, werden von den Regierungen der Vertragsstaaten im jeweils gegebenen Zeitpunkt, im Rahmen der jährlichen Anträge der Gemeinsamen Rheinkommission, nach Erfordernis bereitgestellt werden.

3. Gesamtkosten für Umbau und Vorstreckung.

Ohne Berücksichtigung des Aufwandes für eine Vorstreckung der rechtsufrigen Regulierungswerke über km 91,300 hinaus, werden die gesamten Kosten gegenwärtig angenommen wie folgt:

gemäß Ziffer 1, lit. c Fr. 49 100 000

gemäß Ziffer 2, lit. c Fr. 1 160 000

Gesamtkosten ... Fr. 50 260 000

Art. 5

K o s t e n t r a g u n g

(1) Die Kosten der gemeinsamen Werke werden von den Vertragsstaaten zu gleichen Teilen getragen.

(2) Die von jedem Vertragsstaat zugunsten dieser gemeinsamen Werke seit 1. Januar 1942 gemachten Aufwendungen sind Bestandteile dieser Kosten.

(3) Die Vertragsstaaten tragen zu gleichen Teilen allfällige Mehrkosten, die sich bei der Ausführung der gemeinsamen Werke ergeben und von beiden Regierungen als notwendig anerkannt werden.

Art. 6

F i n a n z i e r u n g

(1) Die Vertragsstaaten werden für die auf ihrem Gebiet auszuführenden Arbeiten jährliche Leistungen nach Maßgabe der von der Gemeinsamen Rheinkommission erstellten und von den Regierungen genehmigten Bauprogramme erbringen.

(2) Die Bauvorschüsse sind schweizerischerseits beim Eidgenössischen Departement des Innern, österreichischerseits beim Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau anzusprechen.

Art. 7

A b r e c h n u n g s s y s t e m u n d L e i s t u n g s b e w e r t u n g

(1) Die für das gemeinsame Werk tatsächlich erfolgten und in der Jahresrechnung ausgewiesenen Aufwendungen werden anlässlich der Jahresabrechnungen in Schweizerfranken ermittelt und den Vertragsstaaten angerechnet.

(2) Die Aufwendungen vom 1. Januar 1942 bis 30. Juni 1949 werden gemäß den hiefür aufgestellten und von den Regierungen genehmigten Kursrelationen bewertet.

(3) Für die Baujahre vom 1. Juli 1949 bis 30. Juni 1953 werden die österreichischen Bauaufwendungen wie folgt bewertet:

Jahr 1949/50 1 S = 0,315 Fr.

Jahr 1950/51 1 S = 0,19 Fr.

Jahr 1951/52 1 S = 0,19 Fr.

Jahr 1952/53 1 S = 0,17 Fr.

(4) Ab 1. Juli 1953 erfolgt die Umrechnung von Schillingbeträgen in Schweizerfranken, sofern daraus kein offensichtliches Mißverhältnis zwischen den Leistungen der Vertragsstaaten entsteht, nach dem Mittel zwischen dem Zürcher und dem Wiener Kurs am Schlußtage jedes Rechnungsjahres, beziehungsweise zwischen den letzten vorhergehenden Notierungen. Als Zürcher, beziehungsweise Wiener Kurs gilt das Mittel zwischen dem im Clearingverkehr Schweiz—Österreich geltenden Einzahlungs- und Auszahlungskurs.

(5) Allfällige Restleistungen in bezug auf die hälftige Kostentragung (Art. 5) zu Lasten des einen oder des anderen Vertragsstaates sollen erstmals anlässlich des Rechnungsabschlusses für das Baujahr 1961/62, später alljährlich abgeglichen werden. Der Ausgleich ist grundsätzlich in Devisen zu leisten und kommt, solange der Empfängerstaat noch Bauleistungen zu vollbringen hat, zweckgebunden dem Internationalen Rheinregulierungsunternehmen zugute. Im gegenseitigen Einvernehmen kann der Ausgleich auch durch clearingfreie Lieferungen von Baumaterialien oder durch Arbeitsleistungen auf dem Gebiete des Nachbarstaates für die Herstellung der gemeinsamen Werke erfolgen.

Art. 8

R e s e r v e f o n d s

(1) Dem im Laufe der Jahre geschaffenen Reservefonds des Internationalen Rheinregulierungsunternehmens werden auch fernerhin die Zinserträge sowie alle Erträge aus gemeinsam erstellten und unterhaltenen Werken und Anlagen, die Liquidationserlöse und Kursgewinne zufallen.

(2) Aus dem Reservefonds sind vornehmlich Kursverluste, die Kosten von Gutachten und jene der in Art. 16 vorgesehenen gemeinsamen Bau- und Erhaltungsarbeiten zu decken. Gegebenenfalls können Mittel des Reservefonds auch zur Finanzierung anderer gemeinsamer baulicher Maßnahmen verwendet werden.

(3) Die Verfügungen über diesen Fonds, sowie seine allfällige Begrenzung nach oben, steht den beiden Regierungen gemeinsam zu. Die Gemeinsame Rheinkommission kann über den Fonds insofern verfügen, als es sich um eine Jahresentnahme bis höchstens Fr. 50 000 oder um die Inangriffnahme sehr dringender, nicht aufschiebbarer Arbeiten handelt.

(4) In den Rechnungsausschlüssen ist der Reservefonds gesondert auszuweisen.

(5) Die Gelder des Reservefonds sind, je nach den Eingängen, in der Schweiz, beziehungsweise in Österreich anzulegen. Wird ihre Verwendung im anderen Vertragsstaat notwendig, so sind die

Bestimmungen des Art. 7, Absatz 1 und 4, dem Sinne nach anzuwenden.

III. Gemeinsame Organisation

Art. 9

Die Gemeinsame Rheinkommission

(1) Die Weiterführung der Rheinregulierung und die Leitung aller damit in einem inneren Zusammenhang stehenden Angelegenheiten in technischer, administrativer und finanzieller Hinsicht, die laufende Kontrolle des Flußregimes und der Bauwerke sowie die Wahrnehmung der Notwendigkeit baulicher Maßnahmen obliegen der Gemeinsamen Rheinkommission.

(2) Die Gemeinsame Rheinkommission besteht aus vier Mitgliedern, von denen jeder der beiden Vertragsstaaten zwei bestellt. Im Falle der Verhinderung eines Mitgliedes trifft jener Staat, dem das verhinderte Mitglied angehört, für die Bezeichnung des Ersatzmannes rechtzeitig Vorsorge. Die Kommission wählt alljährlich aus ihrer Mitte den Vorsitzenden. Sie wird nach außen durch den Vorsitzenden vertreten.

(3) Die Kommission beschließt über Änderungen in den Einzelheiten der gemeinsamen Werke, wobei jedoch der für die Gesamtheit der Werke veranschlagte Aufwand nicht überschritten werden soll. Andernfalls oder bei wesentlichen Abweichungen von den im gegenwärtigen Vertrage angeführten Grundlagen ist gemäß Art. 2, Ziffer 1, lit. b, die Zustimmung der Regierungen erforderlich.

(4) Jedes Kommissionsmitglied, einschließlich des Vorsitzenden, ist stimmberechtigt. Wenn ein Mehrheitsbeschuß nicht zustande kommt, ist der Gegenstand zunächst den beiden Regierungen vorzulegen, die mangels einvernehmlicher Entscheidung von Fall zu Fall die Heranziehung eines unbefangenen und unabhängigen Fachmannes veranlassen werden.

(5) Die Verwaltungskosten der Kommission, einschließlich Reisekosten, Diäten und Zentralbüro, die Auslagen für die Besorgung der laufenden Geschäfte, sowie für die Leitung und Beaufsichtigung der Bauten trägt das Internationale Rheinregulierungsunternehmen.

(6) Die Entschädigungen der Kommissionsmitglieder werden auf Antrag der Kommission von den beiden Regierungen einvernehmlich festgesetzt.

(7) Die Kommission beschließt ihre Geschäftsordnung, die der Genehmigung durch die Regierungen bedarf.

Art. 10

Das Zentralbüro

(1) Die Gemeinsame Rheinkommission wickelt ihre Geschäfte und Obliegenheiten mit Hilfe des ihr unterstehenden Zentralbüros ab.

(2) Beide Regierungen bestimmen einvernehmlich das notwendige Personal.

Art. 11

Die Rheinbauleitungen

(1) Für die Durchführung der ihr obliegenden Aufgaben bedient sich die Gemeinsame Rheinkommission je einer österreichischen und einer schweizerischen Bauleitung, die durch die Kommission in zweckentsprechender Verteilung, vornehmlich nach Staatsgebieten, mit den Dienstgeschäften betraut werden.

(2) Jede dieser Rheinbauleitungen untersteht einem von der betreffenden Regierung bestellten und entsprechend qualifizierten Bauingenieur als Bauleiter.

(3) Von den Bauleitern werden gemäß der von der Gemeinsamen Rheinkommission jeweils aufgestellten Dienstinstruktion die zukommenden Geschäfte mit Unterstützung des ihnen nach Bedarf beigegebenen Personals besorgt.

(4) Die den Bauleitern zukommenden Gehälter und anderweitigen Vergütungen werden auf Antrag der Gemeinsamen Rheinkommission von den Regierungen einvernehmlich festgesetzt.

Art. 12

Oberaufsicht der Regierungen

(1) Die Gemeinsame Rheinkommission ist für ihre Geschäftsführung ausschließlich den beiden Regierungen verantwortlich. Diese veranlassen jährlich eine gemeinsame Überprüfung durch von ihnen hiezu in gleicher Anzahl bestellte Organe.

(2) Unabhängig davon bleibt den Vertragsstaaten das Recht gewahrt, jederzeit freie Einsicht und Kontrolle gegenüber dem Rheinregulierungsunternehmen in technischer und finanzieller Beziehung zu üben.

Art. 13

Richtlinien für die Bauausführung

(1) Bei der Bauvergebung und Baudurchführung soll in jedem Lande jenes Verfahren eingehalten werden, das unbeschadet der rechtzeitigen und zweckmäßigen Durchführung möglichst geringe Baukosten erfordert.

(2) Die Gemeinsame Rheinkommission ermittelt den Wert der Sach- und Werkleistungen der Vertragsstaaten.

(3) Die Kommission verfügt über die wirtschaftliche Auswertung von betrieblichen Einrichtungen, Anlagen und Vermögenswerten.

(4) Die zu den gemeinsamen Arbeiten erforderlichen Baumaterialien sind tunlichst aus Bezugsorten der Vertragsstaaten zu entnehmen.

IV. Erhaltungsarbeiten

Art. 14

Erhaltungsarbeiten während und unmittelbar nach der Bauzeit

(1) Die Regulierungswerke und Anlagen, die gemäß Art. 1 auszuführen sind, werden bis zu ihrer Übergabe an einen Vertragsstaat auf Rechnung des Internationalen Rheinregulierungsunternehmens erhalten.

(2) Die bisher auf Grund der Staatsverträge von 1892 und 1924 in die Unterhaltpflicht der Vertragsstaaten übergebenen Regulierungswerke werden weiterhin von den bisher Verpflichteten unterhalten, soweit diese Werke durch die im gegenwärtigen Vertrag vorgesehenen Ergänzungsbauten nicht Abänderungen erleiden.

Art. 15

Übergabe der Unterhaltpflicht an die Vertragsstaaten

(1) Sobald die Gemeinsame Rheinkommission zuhanden der beiden Regierungen den konsolidierten Zustand einzelner Werke oder von Teilen solcher Werke festgestellt und auf einen bestimmten Zeitpunkt deren Übergabe an den Vertragsstaat beantragt hat, auf dessen Gebiet sich die Werke befinden, wird die Regierung dieses Vertragsstaates die Übernahme in ihre Unterhaltpflicht veranlassen.

(2) In Ausübung der Unterhaltpflicht werden die Vertragsstaaten im besonderen alle notwendigen Arbeiten durchführen, um Veränderungen der Vorländer, die den normalen Durchflußquerschnitt beeinträchtigen, zu verhüten oder zu beheben.

(3) Die Heranziehung Dritter zum Unterhalt ist eine eigenstaatliche Angelegenheit.

Art. 16

Gemeinsame Erhaltungsarbeiten

(1) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, auch nach festgestellter Konsolidierung der gemeinsamen Werke die Projektsohle im Rheinmittelgerinne, einschließlich der Vorgründe, gemeinsam zu erhalten und die hiefür entstehenden Kosten zu gleichen Teilen zu tragen.

(2) Im besonderen verpflichten sich die Regierungen der Vertragsstaaten, die projektmäßige Höhenlage der Flusssohle bei km 90,000 auf Kote 393,63 (neuer schweizerischer Horizont) gemeinschaftlich zu erhalten, wobei durch möglichste Hintanhaltung der Vorstreckung des linksufrigen Hochwasserdamms des Fussacher Durchstiches auf dem Schuttkegel im Bodensee und mittelst zweckmäßiger Förderung der Kiesbaggerungen durch Dritte im Mündungsbereich das Ausmaß allfällig ergänzender Maßnahmen auf ein Minimum begrenzt werden soll. Den Baggerungen an

der Rheinmündung ist gegenüber Baggerungen an benachbarten Flussmündungen und am Bodenseeuf er zwischen Bregenz und Rorschach der Vorrang einzuräumen. Schweizerische und österreichische Unternehmungen werden hinsichtlich der Baggerungen gleich behandelt.

Art. 17

Kontrolle der durch die Vertragsstaaten übernommenen Werke

Um durch ein einvernehmliches Vorgehen die klaglose Erhaltung der gemeinsam hergestellten Werke zu sichern, sind alljährlich von der Gemeinsamen Rheinkommission gemeinsame Begutachtungen zu veranlassen, die gemachten Wahrnehmungen festzuhalten und allenfalls nötige Maßnahmen im Bereich der Rheinstrecke von der Illmündung bis in das Rheindelta festzustellen.

Art. 18

Binnengewässer

(1) Das Überleitungsgerinne der Diepoldsauer Gewässer und die diesem Gerinne als Vorfluter dienende österreichische Grabenanlage (Neunergraben, Scheibenbach und Lustenauer Kanal) sind ab Staatsgrenze von Österreich so zu erhalten, daß der Abfluß der Diepoldsauer Gewässer einwandfrei gewährleistet ist.

(2) Die gemeinsame Besichtigung nach Art. 17 ist sinngemäß auch auf die vorgenannte Grabenanlage auszudehnen, soweit deren Verhältnisse auf den Abfluß der Diepoldsauer Gewässer Einfluß haben.

(3) Der Unterhalt der Ufer des nach der erfolgten Ableitung des Rheines durch den Fussacher Durchstich verbliebenen alten Rheinbettes, das den Binnengewässern beider Staaten als Rinnal bis zum Bodensee dient und dessen Regulierung auf alleinige Kosten der Schweiz in Durchführung begriffen ist, geht nach gemeinsam festgestellter Vollendung dieser Regulierung an den Uferstaat über.

(4) Die Erhaltung aller sonstigen Binnengewässer der Rheinebene ist eine innerstaatliche Angelegenheit.

V. Wildbachverbauungen

Art. 19

Durchführung von Wildbachverbauungen

(1) Die Vertragsstaaten werden in gegenseitiger Fühlungnahme im Interesse der Erhaltung der nach dem Umbauprojekt III b regulierten Rheinstrecke in jenen Zuflüssen des Rheines, die ihm Geschiebe zuführen, Verbauungen und Anlagen in den Flussgerinnen und Quellgebieten vornehmen, sowie andere wirksame Maßnahmen

10

treffen, die geeignet sind, die Geschiebeführung nach Erfordernis zu vermindern.

(2) Außerdem soll der Anfall an Schwebstoffen durch Sanierung von Uferanbrüchen und Bruchlehnen, sowie durch forstliche Maßnahmen möglichst verminder werden.

(3) Jeder Staat trägt die Kosten der auf seinem Gebiet getroffenen Maßnahmen.

Art. 20

Bauprogramme der Wildbachverbauungen

Bauprogramme für die Durchführung der Maßnahmen werden von den beidseits zuständigen Stellen, nach Fühlungnahme mit der Gemeinsamen Rheinkommission, aufgestellt. Der Kommission wird ein Verzeichnis der spezifischen Wildbäche im Rheineinzugsgebiet übergeben, das von ihr laufend nachgeführt wird. Sie wird über die Durchführung der Maßnahmen nach Art und Aufwand periodisch orientiert.

VI. Allgemeine Rechte und Pflichten

Art. 21

Erleichterung von Lieferungen und Arbeitsleistungen

(1) Beide Staaten verpflichten sich, Materiallieferungen und Arbeitsleistungen für das Internationale Rheinregulierungsunternehmen nicht durch Ein- und Ausfuhrverbote, Ein- und Ausreisebehinderungen oder dergleichen zu erschweren.

(2) Die Abwicklung von Materiallieferungen und Arbeitsleistungen zur Herstellung der gemeinsamen Werke auf dem Gebiete des anderen Vertragsstaates erfolgt clearingfrei.

Art. 22

Befreiung von Abgaben bei der Ein- und Ausfuhr von Waren

Für die aus dem Gebiet des einen Vertragsstaates in das Gebiet des anderen Vertragsstaates verbrachten Materialien und Gegenstände gilt:

1. Von allen Abgaben (Zöllen, Gebühren, Steuern), samt Zuschlägen, werden endgültig befreit
 - a. Baumaterialien, die zur Herstellung der nach diesem Staatsvertrag vorgesehenen Regulierungsbauten verwendet werden;
 - b. Schwellen, Schienen und Kleineisenzeug, Maste für die elektrische Leitung und Leitungsdrähte, die zur Erhaltung und zur Weiterführung der Materialtransportbahn dienen, Materialien für das Betriebstelephon der Bahn, und dergleichen, ferner

unter Vorbehalt der notwendigen zolldienstlichen Kontrollmaßnahmen, die Rollwagen, sowie auch einzeln eingeführte Radsätze, Achsen, Lager und Rollen für diese Wagen.

2. Vorübergehende Befreiung von Abgaben im Sinne der Ziffer 1 wird gewährt für Maschinen, Fahrzeuge (unbeschadet der für Rollwagen geltenden Bestimmungen der Ziffer 1), Gerätschaften, Werkzeuge und dergleichen unter der Bedingung, daß diese Gegenstände gehörig erklärt, zollamtlich identifiziert, die entfallenden Abgabenbeträge sichergestellt und die Gegenstände innerhalb der festgesetzten Frist wieder ausgeführt werden. Für die innerhalb der festgesetzten Frist nicht wieder ausgeführten Gegenstände sind, sofern deren völlige Abnützung nicht als gegeben betrachtet werden kann, die entfallenden Abgabenbeträge zu entrichten.

Art. 23

Befreiung von sonstigen Abgaben

- (1) Das Internationale Rheinregulierungsunternehmen genießt

1. in Österreich auf dem Gebiete der Bundes-, Landes- und Gemeindeabgaben die gleichen Befreiungen, wie sie dem Bunde zustehen; weiter ist es von der Beförderungssteuer und der Kraftfahrzeugsteuer befreit;
2. in der Schweiz auf dem Gebiete der Bundes-, Kantons- und Gemeindeabgaben die gleichen Befreiungen, wie sie dem Bunde zustehen.

- (2) Schriften, Amtshandlungen, Rechtsgeschäfte und Rechtsvorgänge, die in Ausführung dieses Staatsvertrages erforderlich werden, unterliegen in beiden Vertragsstaaten grundsätzlich keiner Abgabe.

- (3) Die Regierungen der Vertragsstaaten werden den Umfang und die praktische Durchführung der für die Ausführung des Staatsvertrages notwendigen Abgabenbefreiung nach Absatz 2 durch besonderen Notenwechsel regeln.

Art. 24

Betriebs- und Unterhaltskosten der Dienstbahn

- (1) Nach Ausführung der gemeinsamen Werke wird für deren Erhaltung die bestehende Dienstbahn den Vertragsstaaten zur Verfügung stehen. Die Tragung der Betriebs- und Unterhaltskosten der Dienstbahn erfolgt entsprechend der Regelung der Unterhaltspflicht der gemeinsamen Werke.

- (2) Über die allfällige gänzliche oder teilweise Auflösung der Dienstbahn werden die Vertragsstaaten einvernehmlich befinden.

Art. 25**Vollzugsmaßnahmen zu Art. 21 bis 24**

Die Vertragsstaaten werden die Vollzugsmaßnahmen für die Anwendung der Art. 21 bis 24 einander zur Kenntnis bringen.

Art. 26**Hydrometrie**

Die Wasserstandsbeobachtungen und hydro-metrischen Erhebungen am Rhein und seinen Zuflüssen stehen den amtlichen Stellen beider Vertragsstaaten zur Verfügung.

Art. 27**Nutzungsvorbehalt**

Jede über den Gemeingebrauch hinausgehende Gewinnung von Kies, Sand und Schlamm aus dem von den Vertragsstaaten gemeinsam zu unterhaltenden Rheingerinne steht dem Internationalen Rheinregulierungsunternehmen zu.

Art. 28**Gegenstände allfälliger besonderer Verhandlungen**

Abmachungen über den Verlauf der Zollgrenze, über die Fischerei, die Schiffahrt oder über andere in diesem Vertrag nicht geregelte Verhältnisse werden, falls solche wünschenswert erscheinen, ausdrücklich besonderen Verhandlungen überwiesen.

VII. Übergangsbestimmungen**Art. 29****Vorgängig durchgeführte Arbeiten**

Die auf Grund einvernehmlicher Beschlüsse seit 1. Januar 1942 bereits durchgeföhrten, den Richtlinien des Umbauprojektes III b entsprechenden Arbeiten gelten als Teil der gemeinsamen Werke (Art. 1).

Art. 30**Hard-Fussacher Bucht**

(1) Mit Rücksicht auf die von Österreich in der Hard-Fussacher Bucht außerhalb des Rahmens der vereinbarten gemeinsamen Werke hinsichtlich der Ausleitung österreichischer Binnengewässer durchzuführenden Maßnahmen findet sich die Schweiz im Sinne eines freiwilligen Entgegenkommens gegenüber Österreich bereit, eine einmalige Abfindung von Fr. 600.000 (Franken sechshunderttausend) zu bezahlen, wogegen Österreich erklärt, hinfört für allfällige weitere Maßnahmen der in Frage stehenden Art allein aufzukommen.

(2) Dieser zweckgebundene Betrag wird in vier gleichen aufeinanderfolgenden Jahresraten fällig, von denen die erste im Jahre des Inkrafttretens dieser Vertrages überwiesen wird.

Art. 31**Staatsgrenze**

(1) Die Grenze zwischen den beiden Vertragsstaaten im Bereich der Internationalen Rheinregulierung verläuft gemäß den zwischenstaatlich bereits bestehenden Grenzprotokollen.

(2) Soweit dieser Grenzverlauf noch nicht vermarktet worden ist, wird diese Aufgabe der österreichisch-schweizerischen Kommission für die Festlegung der Grenze vom Piz Lad bis zum Bodensee übertragen, wobei in Aussicht genommen wird, die nasse Grenze im Bereich der Internationalen Rheinregulierung, mit Ausnahme der Durchstichstrecken, sobald als tunlich in die Mitte des neuen Rheinmittelgerinnes zu legen. Die Kosten der Vermarkung der Grenze gehen zu Lasten des Internationalen Rheinregulierungsunternehmens.

VIII. Schlußbestimmungen**Art. 32****Abschließende Maßnahmen**

Nach Übernahme der Unterhaltpflicht der in Art. 1 erwähnten gemeinsamen Werke und nach vollständiger Abwicklung der hierauf bezüglichen Geschäfte werden die Regierungen der Vertragsstaaten einvernehmlich über eine allfällige Liquidation der Anlagen und des Inventars, über die Bereinigung der Schlußabrechnung sowie die Verwendung des Reservefonds befinden und die Besorgung der verbleibenden gemeinsamen Angelegenheiten in der ihnen geeignet erscheinenden Weise regeln. Eine schon in einem früheren Zeitpunkt einvernehmlich als zweckmäßig erachtete teilweise Liquidation von Anlagen und Inventar wird dadurch nicht ausgeschlossen.

Art. 33**Schiedsklausel**

(1) Wenn sich die beiden Regierungen über die Auslegung oder Anwendung einzelner Vertragsbestimmungen nicht einigen sollten, werden solche Angelegenheiten einem Schiedsgericht unterbreitet.

(2) In dieses Schiedsgericht wählt jede Regierung ein Mitglied. Der Obmann, der keinem der Vertragsstaaten angehören darf, wird von den Regierungen im Einverständnis bezeichnet.

(3) Das Schiedsgericht soll auf Verlangen eines der Vertragsstaaten spätestens innerhalb sechs Monaten nach Stellung eines solchen Verlangens in Tätigkeit treten. Falls in diesem Zeitpunkt noch nicht alle Mitglieder des Schiedsgerichtes

12

bestellt sind, werden die fehlenden Mitglieder auf Verlangen eines der Vertragsstaaten vom Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes bestellt.

(4) Unter Vorbehalt anderweitiger Vereinbarung ist für das Verfahren vor dem Schiedsgericht das Haager Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle, vom 18. Oktober 1907, maßgebend.

Art. 34

Austausch der Projektgrundlagen

Jeder Vertragsstaat erhält anlässlich der Unterzeichnung dieses Staatsvertrages eine von den Delegationsführern signierte, dem heutigen Stande entsprechende Ausfertigung des in Art. 2 angeführten Umbauprojektes III b und des in Art. 3 genannten Bau- und Finanzprogrammes vom 1. Juli 1953.

Art. 35

Ratifikation und Inkrafttreten

(1) Der gegenwärtige Vertrag soll ratifiziert werden, der Austausch der Ratifikationsurkunden möglichst bald in Wien stattfinden und die Wirksamkeit des Vertrages mit diesem Austausch eintreten.

(2) Der Vertrag wird in zwei Gleichstücken ausgefertigt.

(3) Zu Urkund dessen haben die beiderseiten Bevollmächtigten, und zwar:

Dipl. Ing. Walter Schurter,
Eidg. Oberbauinspektor,

als Bevollmächtigter der Schweizerischen Eidgenossenschaft,

Dipl. Ing. Rudolf Kloss,
Sektionschef

im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau,

als Bevollmächtigter der Republik Österreich, nachdem sie gegenseitig ihre Vollmachten geprüft und richtig befunden haben, diesen Vertrag unterzeichnet und ihre Siegel beigedrückt.

Geschehen zu Bern, am 10. April 1954.

Für die Schweizerische Eidgenossenschaft:

Schurter e. h.

(Siegel)

Für die Republik Österreich:

Kloss e. h.

(Siegel)